

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 10 (1924)
Heft: 29

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 31. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
B. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch die
Akt.-Ges. Graphische Anstalt Otto Walter - Olten

Beilagen zur Schweizer-Schule:
„Volksschule“ - „Mittelschule“ - „Die Lehrerin“

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Cheq Vb 22) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Zum Kantjubiläum. — Jahresversammlung des Schweizer kantonalen Lehrervereins. — Schulnachrichten. — Bücherschau. — Lehrer-Exerzitien in Feldkirch und Wolhusen. — Lehrerzimmer.
Beilage: Volksschule Nr. 14.



Zum Kantjubiläum

Dr. A. Gisler, Regens, Chur

I. Biographisches.

Zwei Jahrhunderte sind am 22. April d. J. verflossen, seit in dem Hause des ehrbaren Sattlermeisters Johann Georg Kant zu Königsberg jenes vierte Kind geboren wurde, das den frommen Namen Immanuel erhielt. Seine Erziehung geschah im Geiste des Pietismus, dem er später so wuchtige Schläge versetzte. Ein eigentümliches Geschick hat auch andere bahnbrechende Köpfe der Philosophie von Mächten erziehen lassen, die sie später bitter bekämpften. Baco von Scholastikern, Cartesius von Jesuiten, Spinoza von Rabbinern. Er besucht das Gymnasium von Königsberg, erwählt als Student Mathematik und Philosophie zum Fachstudium und wird zuerst neun Jahre Hauslehrer bei drei verschiedenen Familien außerhalb Königsberg. Kaum jemals, so bekennt er selber, gab es bei bessern Grundsätzen einen schlechteren Hofmeister. Mit 21 Jahren schreibt er sein erstes Buch, mit 33 Jahren wird er Privatdozent an der Universität Königsberg, mit 48 Jahren ordentlicher Professor der Logik und Metaphysik. Eine weitere Auszeichnung hat Kant nie weder erhalten noch gesucht. Berufungen an die Universitäten von Erlangen und Jena lehnte er ab. Seine Hauslehrerzeit abgerechnet, hat er Königsberg nie verlassen; nur daß er im Sommer manchmal in einem Forsthause, eine Meile von Königsberg einige Tage zu weilen pflegte. Das alte deutsche Sprichwort, man müsse sein Wissen erwandern, traf bei ihm nicht zu. Wie ganz anders waren die Lebensschicksale eines Demokrit,

eines Baco, eines Giordano Bruno, eines Descartes, eines Leibniz!

Kant war von Haus aus schwächlich, ein äußerst schmächtiger Mann mit eingefallener Brust und etwas schiefer Haltung. Sein Gehör und sein Geruchssinn waren außerordentlich scharf, sein großes blaues Auge schien wie aus himmlischem Aether gebildet, strahlte Feuer, Geist und Güte. Immerhin schreibt ihm eine Verehrerin aus Klagenfurt, Fräulein Maria Herbert, im Januar 1793:

„Ich hab ihr Porträt von Leipzig bey Hause in stich bekommen, in welchen ich wohl einen Moralischen Ruhigen Tiefen, aber keinen Scharf Sinn entede . . ., auch bin ich nicht zufrieden, daß ich sie nicht ins Mitte Gesicht sehen kann.“

Von den berühmten modernen Denkern ist kaum ein einziger philosophischer Fachmann gewesen: Comte war Polytechniker, Lege Arzt, Mill Beamter der ostindischen Gesellschaft, Fehner Physiker, Spencer Ingenieur und Soziologe, Hartmann Artillerieoffizier, Wundt Physiolog, Nietzsche Hellenist. Auch Kant ist als Gelehrter ausgegangen von Mathematik, Physik und theoretischer Astronomie. Den Lehrstuhl für Philosophie verdankte er nicht einer Berufung durch die hochweise Fakultät, sondern nur dem Zufall, daß ein Kollege, der diesen inne hatte, ihm einen Tausch anbot. Bis in sein Alter hat Kant mit Vorliebe über Anthropologie, Geographie, Physik, Mathematik und Befestigungslehre gelesen, wogegen er seine eigene metaphysische Kritik nie vom Katheder